

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zu gemeinnütziger Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

N<sup>o</sup> 41.]

Sonnabend, den 25. Mai.

[1850.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

## Verordnung,

das gewerbmäßige Musikmachen betreffend.

Das Ministerium des Innern hat wahrzunehmen gehabt, daß durch das Gesetz vom 19. Febr. 1850, die Aufhebung aller noch bestehenden Bannrechte betr., über das Befugniß der Obrigkeiten, das gewerbmäßige Musikmachen auch fernerhin, wie zeither, im allgemeinen Interesse einer Regulirung zu unterwerfen, Zweifel entstanden sind. Es findet sich deshalb bewogen, darauf hinzuweisen, daß durch das erwähnte Gesetz lediglich der sogenannte Musikzwang und die auf einem Privatrechtstitel beruhenden Verbotungsrechte der zur ausschließlichen Ausübung des Musikgewerbes seither Berechtigten als aufgehoben anzusehen sind, während dadurch die auf örtlicher Verfassung oder allgemeinen polizeilichen Rücksichten beruhenden Concessionsbefugnisse der Obrigkeiten in keiner Weise berührt werden. Es ist daher den Letztern, insbesondere in den Städten, überall da, wo durch die Gestattung völlig freier Concurrrenz hinsichtlich der musikalischen Aufwartung, die im allgemeinen Interesse, namentlich auch für kirchliche Zwecke wünschenswerthe Erhaltung einer guten Musik und das Bestehen eines dem Ortsbedürfnisse genügenden tüchtigen Musikchors gefährdet erscheinen könnte, vorbehältlich des der Regierungsbehörde zustehenden Oberaufsichtsrechtes, nach wie vor unbenommen, die Ausübung des Musikgewerbes an bestimmten Orten von besonderer obrigkeitlicher Erlaubniß und der Erfüllung gewisser Voraussetzungen abhängig zu machen, dieselbe nur einer gewissen Anzahl einzelner Personen oder gewissen Musikchören zu erteilen, und andern mit einer solchen Concession nicht versehenen diesen Gewerbsbetrieb zu untersagen. — Dresden, den 4. Mai 1850.

Ministerium des Innern.  
v. Friesen.

Demuth.

## Politische Umschau.

Sachsen.

Dresden, 16. Mai. [2. K.] In der heutigen Sitzung begann die Berathung des Berichtes des zur Begutachtung des Berggesetzes niedergesetzten außerordentlichen Ausschusses, wobei mehr vorgelesen als gesprochen wurde, wie nach dem Umfange des Berichtes vorauszu sehen war. Derselbe theilt sich in einen allgemeinen und in einen speciellen Theil, welcher letztere in sieben und dreißig Sitzungen des Ausschusses berathen worden ist. Anfangs hat dieser Lust gehabt, die Annahme des Gesetzes in Gesamtheit zu empfehlen, da aber in öffentlichen Druckchriften nach und nach, nicht das Ganze — denn dieses wird allgemein gerühmt — sondern gegen Einzelheiten Bedenken laut geworden, so hatte er einer speciellen Prüfung den Vorzug gegeben. In der Einleitung giebt der Bericht zuvörderst das Urtheil ab: daß die Staatsregierung — die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Revision und Umgestaltung der in Beziehung auf den Regalbergbau seit drei Jahrhunderten in der Hauptsache unverändert bestandenen Gesetzgebung und Verfassung anerkennend — sich, mit Rücksicht auf die veränderte Richtung der Rechts- und Staatswissenschaften, so wie auf die Entwicklung der Privatindustrie und auf

Fünfter Jahrgang.

den Fortschritt der Technik des Bergbaues, die Aufgabe gestellt, unter Festhaltung des Princips der Bergregalität in Verbindung mit Aufrechthaltung der Freierklärung des Bergbau's die Gewährung größerer Freiheit in Vereinigung mit Sicherstellung des Gewerbestandes anzubahnen. Nach dem Urtheile competenten Sachverständigen habe die Regierung im Allgemeinen ihre Aufgabe auf sehr befriedigende Weise gelöst. Dies ward auch von allen Sprechern mit Wärme anerkannt, wenn sie auch vorbehielten, einzelne Bedenken noch später kund zu geben.

— 17. Mai. [2. K.] Die heutige Sitzung, die letzte vor dem Fest, war zugleich eine Art von Rechnungsabschluß. Nach Erledigung der Registrande nämlich — welche u. A. einen Antrag des Abg. Biedermann enthielt, der eine Vorstellung beim Könige wegen Beschleunigung der noch rückständigen Gesetvorlagen bezweckt — gab der Präsident eine Uebersicht über den Stand der Geschäfte. Die Ausschüsse haben nach derselben den größten Theil ihrer Vorlagen zur Erledigung gebracht; über das noch Restirende wird nächstens Bericht erstattet werden. Darunter sind einige wichtige Decrete, deren Berathung zum Theil bis zum Erscheinen der Gemeindeordnung ausgesetzt bleibt. Die meisten Gegenstände hat natürlich der Petitionsauschuss abgethan, nämlich 178. Von den

aufserordentlichen Ausschüssen hat der für Kirche und Schule der Verfassungsausschuss eine Sache zu erledigen. Zu bemerken ist noch, daß die Schaffrath'sche Wahlangelegenheit nur dadurch factisch erledigt, daß Schaffrath auf den Sitz in der 2. Kammer verzichtet und erklärt hat, er werde eine auf ihn für die 1. Kammer fallende Wahl dagegen annehmen.

22. Mai. [1. K.] Dr. Joseph interpellirt die Staatsregierung, warum bis jetzt die Wahl im 67., 68., 69. Bezirke (für den ausgeschiedenen Abg. Bär) noch nicht vollendet sei. Die jetzt nur provisorisch in der Kammer sitzenden Abgg. Haase und Kraft werden für definitiv zugelassen erklärt. Es folgt nun der Bericht des dritten Ausschusses, das Eisenbahnwesen betr. Eine Debatte im Allgemeinen fand nicht statt, und es wurden sogleich die einzelnen Theile berathen. Im Wesentlichen trat man den Beschlüssen der 2. bei.

23. Mai. [2. K.] Vorgelesen wird die Petition Biedermanns und 11 anderer Kammermitglieder an den König, um Vorlage derjenigen organischen Gesetze, welche zur Abstellung längstgefühlter Mängel der Rechtspflege und Verwaltung, zur Ausführung der in Sachsen verkündeten Grundrechte u. versprochen, aber noch nicht an die Kammern gelangt sind. Hierauf beantwortete Staatsminister v. Friesen die Interpellation von Biedermann, nämlich, ob zwischen der sächsischen und andern Regierungen Conventionen beständen, welche die erste zur Ausweisung von Fremden in gewissen Fällen verpflichtete. Die Antwort war verneinend. Nur in Bezug auf die Aufnahme solcher Personen, die in einem Lande bereits ausgewiesen worden, sei zwischen Sachsen und den meisten deutschen Staaten, Desterreich ausgenommen, eine Convention abgeschlossen. Uebrigens habe jeder Staat das Recht, Fremden, welche das Gastrecht mißbrauchen oder dem Staate nachtheilig oder gefährlich seien, den ferneren Aufenthalt im Lande zu verweigern. Der Interpellant behält sich weitere Anträge über diesen Gegenstand vor. — Die Beschwerde des Buchhändler Pelz wegen verweigerter Aufnahme in Penig wurde als nicht begründet erachtet und beschloffen, dieselbe auf sich beruhen zu lassen. — Hierauf wurde die Berathung über das Berggesetz fortgesetzt.

— Unsere sächsischen, keineswegs erfreulichen Zustände sind auch auswärts nicht unbekannt. Die Köln. Ztg. spricht sich folgendermaßen darüber aus: „Consequenz in ihrer Reaction kann man der königlich sächsischen Regierung nicht absprechen. Ihr Abfall von der Union wird vortrefflich ausgebeutet, um mit den letzten Errungenschaften der Revolution zu brechen. Der österreichische Einfluß dominirt in Dresden unumschränkt, Herr v. Beust ist der gehorsame Schildknappe des Fürsten Schwarzenberg geworden. Man kennt die Erklärung der Minister in Betreff der Grundrechte, die zur Zeit der „schmachvollen Erniedrigung der sächsischen Souverainetät“ als Landesgesetz publicirt worden sind und jetzt über alle Massen geniren. Viele Einrichtungen, die darin vorgeschrieben sind, bleiben unter Vorgabe der wichtigsten Gründe suspendirt. Ist es z. B. nicht unverantwortlich, daß Sachsen noch der einzige deutsche Staat ist, wo das Institut der Geschworenen und der öffentliche Anklage-Proceß fehlen, wo in der unteren Instanz Verwaltung und

Justiz sich noch beisammen finden? Wir haben im ganzen Lande noch keine andern Wissen gehabt, als bei einigen Presssachen. Langsamkeit und Wehläufigkeit liegen im sächsischen Charakter begründet und mögen ihren Antheil an der Verzögerung haben. Allein ohne politische Motive ist sie auch nicht. Der Proceß der Maiangeklagten mußte noch hinter verschlossenen Thüren und vor dem heimlichen Gericht erledigt werden. Die höchste Justizstelle des Landes hat nicht nur das Todesurtheil gegen Bakunin, Rödel und Heubner, sondern auch die Confiscation des Herrn Tschirner zugehörigen Vermögens bestätigt. Eben so sind für die minder Gravrirten die Anträge des Staatsanwaltes durchgehends angenommen worden. Daß die Regierung sich dieses ihr günstigen Institutes bedient, ohne dem Angeklagten die Gunst der Geschworenen zu gewähren, mußte das Rechtsgefühl tief verletzen. Den Gefangenen auf dem Königstein ist die tödtliche Sentenz verkündet worden; sie haben dieselbe mit Fassung vernommen und auf den Gnadenweg verzichtet. Bakunin verlangte sofortige Execution und erklärte, jede königliche Gnade verschmähen zu wollen. Die Bestätigung des Todesurtheils oder die Begnadigung liegt dem Fürsten bereits seit mehreren Wochen vor, ohne daß er bis jetzt zu einem Entschlusse gekommen ist. Daß in Dresden die Wühlereien fort dauern und die Gesinnungen nicht besser geworden sind, mag wahr sein, aber die Regierung hat auch das Ihrige beigetragen, um der Unzufriedenheit reichliche Nahrung zu geben. Oder geschieht es vielleicht, um einen Vorwand für die Permanenzklärung des Belagerungszustandes zu bekommen? Das kleine Sachsen hält jetzt eine Armee von 35,000 Mann auf den Beinen. Und diese 35,000 Mann sollen nach der officiellen Aeußerung eines specifisch Weißgrünen die Waage halten zwischen Preußen und Desterreich! Diese Aeußerung wird durch die Thatfachen Lügen gestraft, denn die Unselbstständigkeit Sachsens ist nie größer gewesen, als dormalen. Es ist kein deutscher Staat, den Desterreich mehr im Schlepptau hätte, als Sachsen.“

Dresden, 18. Mai. Die Umgegend von Dresden wird durch einen neuen Prachtbau verherrlicht. Das ehemalige Findlater'sche Palais, welches, wie man sagt, Prinz Albrecht von Preußen erkaufte, ist bereits weggerissen, und an seine Stelle kommt ein prächtiges Schloß. Die umliegenden Weinberggrundstücke sind erkaufte und die gesammte Besitzung wird nun in einen großartigen englischen Park verwandelt, dessen Terrassen bis an's Elbgestade gehen.

Dresden, 22. Mai. Es liegt uns eigentlich ob, nachträglich Bericht zu erstatten über die in den letzten Tagen vorgefallenen Soldatenhändel: wie der eine seinen BIRTH bei entstandenem Wortwechsel in den Kopf gehauen, ein anderer nach einem Spaziergänger geschossen hat, der bei einer unbedeutenden Sache der Verhaftung sich durch die Flucht entzogen u. Solche Zeitfrüchte, hart für den Betroffenen, werden jedoch im Ganzen bei dem tiefen Gefühle der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände übersehen und jetzt auf die allgemeine Rechnung gesetzt, von welcher der in seiner nationalen Bedeutungslosigkeit wieder heimisch gewordene Deutsche wohl weiß, daß sie anderwärts zum Abschlusse gebracht werden wird.

starb  
Chr  
jahre  
als g  
log,  
Den  
hat e  
n'e s  
lichen  
eifern

zweite  
lich i  
der  
10jäh

als W  
worü  
aufge

tet, n  
an ei  
Greie  
den k

Ursach  
muth  
Mai  
Schin

an de  
über  
ging  
Der  
wird  
rühm

mens  
niz a  
ligt  
inhaf

dem e  
tigten  
wollt  
eine

den  
wurde  
Gehü  
Er w  
legun

Dolgt  
kraur

pen i  
Ordr  
zu ha  
die R

lich:  
griff  
ist au  
abgef  
jedoch

Dresden, 22. Mai. In der verfloffenen Nacht starb hier der in Ruhestand versetzte Oberhofprediger Christoph Friedrich v. Ammon im 84. Altersjahre. Seit 1818 in Dresden wirkend, zeigte er sich als geistreicher Kanzelredner, als ausgezeichnetes Theolog, als Mann von fast unermesslicher Gelehrsamkeit. Dem Fortschritte nicht gerade entschieden zugethan, hat er sich doch der politischen oder kirchlichen Reaction nie schuldig gemacht. Daß der Verstorbene in rühmlichem Andenken bleibe, dafür sorgt unabsichtlich sein eifernder Nachfolger. (Dr. J.)

— Der preussische Lieutenant Glümer ist auch in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt worden (bekanntlich in die Materie verwickelt); dagegen erhält der zum Tode verurtheilte Handarbeiter Kappler 10jährige Zuchthausstrafe.

— Professor Rosmähler ist im 45. Wahlbezirk als Abgeordneter in die 2. Kammer gewählt worden, worüber die reactionairen Blätter im höchsten Grade aufgebracht sind.

Aus Radeberg wird eine große Rohheit berichtet, welche sich dort ein Trainsoldat, Namens Voigt, an einem allgemein geachteten siebzehnjährigen Greis, Herrn Apotheker A. F. Dammann, zu Schulden kommen ließ, indem er denselben, ohne irgend eine Ursache, jedenfalls nur aus Trunkenheit oder Uebermuth bei der Geburtstagsfeier des Königs am 18. Mai auf dasigem Schießhause erst mit gemeinen Schimpfreden überhäuft und sodann mit einem Glase an den Kopf gestossen, daß der Inhalt desselben sich über den Körper ergossen. Der tief gekränkte Greis ging ruhig nach Hause, um den Arzt herbeizurufen. Der übrigen anwesenden Soldaten und Unteroffiziere wird ihrer ruhigen und besonnenen Haltung halber rühmlichst gedacht.

Ein zum Tode verurtheilter Kriegesreservist, Namens Dolge aus Möckern bei Leipzig, der von Chemnitz aus sich an den Dresdener Materiegeheimnissen betheiliget hatte und deshalb seit Jahr und Tag in Leipzig inhaftirt war, machte kürzlich einen Fluchtversuch, indem er sich an einem aus schlechtem Stoff selbst gefertigten Seile aus seinem Gefängniß herunter lassen wollte. Allein das Seil riß und der Arme stürzte über eine Etage hoch herunter auf eine Mauer. Durch den Fall und den Schmerzenslaut des Unglücklichen wurde ein Nachtwächter aufmerksam, welcher noch zwei Gehülfen herbeiruft, die nun den Flüchtling festnahmen. Er wurde in's Militairhospital gebracht; seine Verletzungen sollen indes nicht lebensgefährlich sein. Dolge hat eine Frau und drei Kinder, welche in den traurigsten Umständen in Gohlis bei Leipzig wohnen.

#### Preußen.

Berlin, 17. Mai. Sämmtliche preussische Truppen im Großherzogthum Baden haben am 12. d. M. Ordre erhalten, sich fortwährend fertig zum Abmarsch zu halten, um im Falle einer französischen Revolution die Rheinübergangspunkte zu besetzen.

Berlin, 22. Mai. Der Pr. St. A. meldet amtlich: Als der König heute Mittag um 12 Uhr im Begriff war, mit der Eisenbahn nach Potsdam zu fahren, ist auf ihn ein Pistolenschuß aus unmittelbarer Nähe abgefeuert worden. Die Vorsehung hat ihn jedoch geschützt. Er hat nur eine Fleischwunde im

rechten Unterarm erhalten und ist nach angelegtem Verbande sogleich nach Charlottenburg gefahren. Der Thäter ist ergriffen in der Person eines am 1. October 1849 als Invalide entlassenen Feuerwehlers der Garde-Artillerie, Namens Sefeloge. Derselbe trug eine von ihm selbst beschaffte Militairuniform. Berlin, den 22. Mai 1850. Der Minister des Innern, v. Kamptzschell. — Der Thäter ist aus Potsdam gebürtig, 34 Jahre alt und ist seine Aufführung stets befriedigend gewesen. Vor zwei Jahren verfiel er in Geisteskrankheit und soll noch nicht geheilt gewesen sein; so sagen andere Nachrichten aus Berlin.

Berlin. Die Abendpost vom 18. d. berichtet: Vorgestern wurde durch Corpobefehl bekannt gemacht, daß die Soldaten fortan wieder mit Du anzuredet sind.

— Wie die Nat.-Ztg. aus Berlin berichtet, soll bei einer neulichen Berathung festgestellt worden sein, die freien Gemeinden nirgends als religiöse Verbände, sondern als politische Clubs zu betrachten, welche an bestimmten Tagen wiederkehrende Versammlungen halten. In kurzer Zeit sollen officielle Maßnahmen hinsichtlich der Controlirung der freien Gemeinden zu erwarten sein.

— In Schlessen betteln viele Soldaten herum, die, mit einem gelben Ordensband geschmückt, auf Grund ihrer in Baden empfangenen Wunden, das Mitleid der Bürger in Anspruch nehmen. Es scheint also, daß das herrliche Kriegsheer für seine rettenden Thaten nicht allzu üppig belohnt worden ist.

— Folgende königl. Rede, welche die Abendpost aus Berlin mittheilt und welche wir unseren Lesern ihres Inhaltes wegen nicht vorenthalten können, hielt Friedrich Wilhelm IV. ohnlängst einer Deputation der Bürgerschaft von Spandau: „Zum ersten Male bin ich veranlaßt, Ihnen Worte des höchsten Unwillens zu sagen. Die neuerdings hier vorkommenden Reibungen zwischen meinen braven Truppen und ihren Bürgern, wovon mir Mittheilungen gemacht worden, sind nur lediglich durch das zänkische Benehmen einzelner Leute Ihrer Bevölkerung entstanden und von diesen, Böses im Herzen tragend, absichtlich hervorgerufen worden. Sie, meine Herren, tragen einen großen Theil der Schuld; denn ein wohlweiser Magistrat muß und soll die Mittel kennen, und sie auch anzuwenden wissen, um diesen Uebelständen hemmend entgegen zu treten, und ein angenehmes Einverständnis zwischen Militair und Civil, wo es noch nicht stattfinden sollte, wieder herzustellen sich bemühen. Sie haben das verabsäumt, und deshalb meinen ganzen Unwillen auf sich geladen. So oft ich früher Spandau betrat, um Berlin zu verlassen, athmete ich Balsam ein; denn es gab hier nur gute Menschen, den früheren Bürgermeister ausgenommen, der für sein hochverrätherisches Benehmen auch seine Strafe erhalten hat. Jetzt leider ist es anders. Ich habe daher dem Commandeur dieses Bataillons, Graf v. Redern, den strengen Befehl ertheilt, auch nicht die geringste Nachgiebigkeit zu zeigen; über jeden Blutstropfen oder blauen Fleck fordere ich von Ihnen, meine Herren, die strengste Rechenschaft. Das sagen Sie Ihren Bürgern. Ich gebe Ihnen hiermit mein königliches Wort, daß ich Das, was man meine Gnade nennt, Ihnen ganz entziehen werde, wenn ich nicht

bessere Nachrichten aus Spandau erhalten!" Die Deputation war über diese Behandlung so ergriffen, daß sie nicht wagte, ein Wort zu erwidern.

— Die Polizei hat den Berliner Buchhändlern verboten, in ihren Schaufenstern aufgeschlagene Bücher auszustellen. Auf welches Gesetz diese Beschränkung sich stützt, wird in der betreffenden Circularverfügung nicht angegeben.

— In der Nähe Berlins ereignete sich vor wenigen Tagen eine entsetzliche That. Ein Mann ermordete seinen Vater, um die Beerbung zu beschleunigen. Der Mörder wurde in Begleitung von zwei Gendarmen nach Berlin transportirt.

#### D e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Der Preis des Rindfleisches ist für die zweite Hälfte dieses Monats neuerlich erhöht worden. Es kostet ein Pfund für diese Zeit 14 Kr. C.-M. (4½ Ngr.), eine Theuerung, die in Wien seit Menschengebunden nicht existirte. — Es soll dem kaiserlichen Kriegsgerichte in Ungarn von höheren Orten die Weisung zugekommen sein, sich mit den Untersuchungen und Urtheilen der Compromittirten möglichst zu beeilen, in der Art, daß bis 10. Juni l. J. die sämtlichen dahin einschlagenden Proceffe erledigt seien.

Wien, 17. Mai. Für Ungarn wird demnächst Amnestie, Aufhebung der Zwischenzolllinien und Uebarialentschädigung erwartet.

Wien, 19. Mai. Durch alle Schichten der Gesellschaft herrscht eine dumpfe, düstere, unzufriedene Stimmung. So viele Mühe die ministeriellen Blätter sich auch geben, das Entgegengesetzte zu behaupten, man braucht nur einen Tag nicht bloß in Wien, sondern in der ersten besten unbedeutenden österreichischen Ortschaft gelebt zu haben, um sich zu überzeugen, wie tief und wie allgemein verbreitet die Verstimmung gegen das Ministerium und seine Politik ist. Dahin haben es zwei Jahre gebracht, in welchen das Ministerium, unbehindert von allem constitutionellen Zwange mit den Attributen der ausgedehntesten Gewalt versehen uns regierte.

Die Stimme aus Ungarn antwortet nur den Stimmen aus Wien, aus Böhmen, aus Croatien, aus Gallizien, aus Serbien, aus Italien, die alle mehr oder minder behutsam, mehr oder minder laut, dieselben Warnungsrufe erheben. Das Ministerium hat bis jetzt alle diese warnenden Stimmen, die von den eifrigsten Anhängern der „Ruhe und Ordnung“ ausgehen, verachtet. Es fährt beharrlich in seiner Politik fort, die ihm nur Feinde im Innern und nach Außen schafft; es pocht auf die Bajonnete und auf das Beamtenheer, welche seine willenslose Werkzeuge sind. Die revolutionairen Parteien, die Anarchisten, freuen sich darüber, denn für sie erblühen die üppigsten Hoffnungen daraus; der wahre Freund des Vaterlandes, der Mann der ruhigen geschlichen Entwicklung hüllt sein Haupt in Sack und Asche und betrauert das arme Oesterreich, das immer näher dem Abgrunde entgegengeführt wird.

— Kürzlich wurde ein junger Edelmann (Honved), welcher ohne Erlaubniß seines Hauptmanns in ein Kaffeehaus gegangen war, zu einer Tracht Prügel verurtheilt. Sämtliche Corporale des Bataillons verweigerten den Arm zur Vollstreckung der Execution.

Ein herbeigeholter Corporal vom Haynauregimente aber vollzog dieselbe. Nach wenig Schlägen fiel der Edelmann vom Schläge gerührt von der Bank. In diesem Augenblick stürzten die Honveds auf den Hauptmann, der seinen Tod fand. (W. 3.)

— Die österreichischen Finanzzustände sind noch immer traurig genug. Nach der neuesten W. Ztg. betragen die Ausgaben für das Jahr 1849 283,864,674 fl. die Einnahme hingegen nur 144,013,758 fl. Das Deficit für das betr. Jahr 139,850,369 fl. Die Ausgaben für die Armee betragen allein 157,887,369 fl.; während dieselben in Normalzeiten sich nur auf höchstens 55 Mill. fl. belaufen.

— Die Grenzboten enthalten die Berichtigung eines Ungarn gegen einen Artikel in Nr. 123 der Augsb. Allg. Ztg., der Greuelthaten erzählte, welche die Magyaren in der Stadt Weiskirchen verübt hätten. Diese Behauptungen werden als nichtswürdige Verleumdungen erwiesen, deren Unwahrheit der Redaction bekannt gewesen sein müsse, wenn sie irgend mit der Geschichte der letzten Jahre vertraut sei. Es erhellt aus den angeführten Vorgängen des Krieges, daß, wenn jene Greuel überhaupt verübt sind, sie von den Raizen, d. h. kaiserlichen Truppen begangen wurden.

— An einem Tage, dem 14. Mai, wurden in Wien nicht weniger als dreißig Irrsinnige eingebracht. Die Ursachen dieser zunehmenden Irrsinnfälle sind dadurch genug angedeutet, daß der eine Kranke fortwährend meint, er solle 50 Stockprügel bekommen; der andere will sich in die Donau stürzen, weil er sich von Häschern umgeben glaubt. Zugleich nehmen die Selbstmorde überhand, die mit den Irrwahnsällen in genauem psychologischen Zusammenhange stehen.

#### B a i e r n.

In München wurde am 18. Mai ein Raubmörder, Namens Stopfer, hingerichtet. Bei der Execution fanden mehrere Unglücksfälle statt. Durch das Einstürzen eines Gerüsts brach ein Mann beide Beine; ein Anderer wurde in Folge des Anblicks des Enthaupteten vom Schläge gerührt und starb. Von den Soldaten, die das Schaffot umstanden, wurden mehrere ohnmächtig.

#### B a d e n.

Bei Offenburg soll ein großes Feldlager der preussischen und badischen Garnisonen errichtet werden.

#### S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Noch immer die alte dunkle Geschichte, keine entscheidende Nachricht. Wie es heißt, soll eine Conferenz zwischen Preußen, England, Frankreich, Rußland und Oesterreich stattfinden, um die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten zu regeln. — Auch hier wird das alte Sprichwort erfüllt werden: „Viele Köche verderben den Brei.“

#### N a s s a u.

Die nassauische Regierung hat von Neuem die öffentlichen Hazardspiele gestattet. So weit sind wir in Deutschland schon wieder, daß die Regierung eines kleinen Landes ein ausdrückliches Reichsgesetz zu verletzen wagen darf.

#### F r e i e S t ä d t e.

Frankfurt, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Congresses hat sich derselbe als

Plenum der Bundesversammlung constituirt. Die Vorschläge Oesterreichs, wegen Bildung einer neuen Centralgewalt, sind einer besondern Commission zur Berichterstattung überwiesen. Es klingt lächerlich, wenn 9 Mann eine Commission aus ihrer Mitte ernennen, aber es ist so. Die „Commission“ besteht aus Oesterreich, Sachsen, Hannover und Württemberg. — Ferner heißt es von dort: So gerechtfertigt die Bedenken der Gesandten von Sachsen und Bayern gegen die Zulassung des dänischen Gesandten zum deutschen Fürstencongress auch sind, namentlich wenn sie von den Vertretern der beiden Staaten erhoben werden, deren Truppen für die Unabhängigkeit und Untheilbarkeit Schleswig-Holsteins ihr Blut auf den Düppeler Schanzen verspritzt haben, so ist doch der erfolgte Eintritt des dänischen Agenten, Herr v. Bülow, eine vollbrachte Thatfache.

Frankfurt, 21. Mai. Noch im Laufe dieser Woche sollen sämtliche Bevollmächtigte der deutschen Staaten hier eintreffen und dann die eigentlichen Verhandlungen der Plenarversammlung beginnen. Die Demokraten begingen gestern früh auf dem Friedhofe an den frisch mit Blumen geschmückten Gräbern eine Erinnerungsfeier an die gefallenen Barricadenkämpfer vom 18. Sept. 1848, wobei indessen nur ein Lied von der Gesammtheit gesungen wurde.

#### Frankreich.

Paris, 20. Mai. Die äußeren und die inneren Besorgnisse scheinen gehoben. Es herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Fonds steigen. In der Legislative heute keine Sitzung. Baraguay d'Hilliers ist in Livorno angekommen. Der neapolitanische Gesandte hat Florenz verlassen. — Nach dem „Constitutionell“ und den „Debats“ ist die Abberufung des englischen Gesandten in Versailles eingetroffen.

— Trotz der anscheinenden Ruhe, die den neuesten Nachrichten zufolge in Paris herrscht, werden die Zustände immer bedenklicher. Die Regierung hat ihren Gesandten von London abberufen und allen diplomatischen Verkehr mit England abgebrochen. Es soll dies durch russischen Einfluß geschehen sein und nichts Anderes bezwecken, als eine Allianz zwischen dem Despotismus des Czaren und dem Präsidenten der Republik. — Allen Waffenschmieden in Paris ist von der Polizei der Verkauf selbst von Luxuswaffen verboten. — Ueber die Abberufung des französischen Gesandten in London wird noch Folgendes berichtet: Frankreich forderte die Aufrechthaltung des Londoner Vertragsentwurfs in der griechischen Angelegenheit und die bestimmten Versprechungen in Betreff der guten Dienste Frankreichs, die nicht gehalten wurden.

— Nach dem officiellen Ausweis verlieren über vier und eine halbe Million der seitherigen Wähler ihr Recht durch die beabsichtigten Beschränkungen.

Straßburg, 15. Mai. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die im Elsaß befindlichen Regimente vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt werden und neue Truppenverstärkungen bei uns eintreffen. Da es in unserer Stadt an einer hinlänglichen Zahl von Casernen fehlt und man die Einquartierungen bei den Bürgern vermeidet, so werden die umliegenden Ortschaften auf der Linie zwischen hier und Weissemburg Besatzungen erhalten. Es ist nicht unwahr-

scheinlich, daß die Regierung im Hinblick auf die große Militärmacht, welche sie sowohl in Paris, auch im Süden und im südöstlichen Frankreich auf den Weinen hält, zu einer neuen Aushebung ihre Zuflucht nehmen muß. Die Bevölkerung wie das Militair glaubt an einen Krieg, ohne sich sagen zu können, gegen wen. Die Entwicklung der außerordentlichen Streitkräfte hält die Ultra-Demokraten im Zaume. Wird aber dieser halbofficielle Belagerungszustand auf die Dauer wohl möglich sein?

#### Polen.

Ueber den in Warschau zu eröffnenden sogenannten Fürstencongress gehen unheimliche Gerüchte um. So viel ist gewiß, daß man einig zu werden sucht, wie die freiheitlichen Bestrebungen der Völker niederzuhalten sind.

### Die Wiederherstellung des Bundestages.

Es ist in Frankfurt a. M. nun wirklich der Anfang zur Wiederherstellung des alten Bundestags gemacht. Auf Oesterreichs Einladung haben sich zu diesem Zweck Gesandte von Oesterreich, Baiern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Luxemburg, Hessen-Homburg etc. im Bundespalast zu Frankfurt versammelt, und auch den dänischen Gesandten für Schleswig-Holstein hat man zugelassen. Der Hinzutritt von hessischen, nassauischen und Frankfurter Bevollmächtigten wird erwartet. Preußen hat zwar auf das österreichische Einladungsschreiben unter dem 3. Mai eine abweisende Note erlassen, worin es dagegen protestirt: 1) daß Oesterreich auf Grund der Artikel 5 und 6 der Bundesacte dem nach Frankfurt berufenen Congress den Charakter der früheren Bundesversammlung beilege, 2) dagegen, daß Oesterreich die ehemaligen Präsidialbefugnisse in Anspruch nehme, da die Bundesversammlung durch rechtsgültige Beschlüsse im Jahre 1848 aufgelöst worden sei. Preußen könne die Aufforderung zum Congress nur als eine Einladung, an die einzelnen Regierungen ergangen, erachten, zu der Oesterreich gleich jeder andern deutschen Regierung vollkommen befugt sei; es könne aber demgemäß auch keine nachtheiligen Folgen für diejenigen Regierungen daran knüpfen, welche sich nicht an diesen Verhandlungen betheiligen. Aber auch Preußen scheint, Nachrichten aus Berlin zufolge, nicht abgeneigt, den Congress in Frankfurt zu beschicken, und zwar in Uebereinstimmung mit den Fürsten, die der deutschen Union anhängen.

Was dieser Bundestag sich zunächst zu thun machen möchte, das deutet eine englische Zeitung, die Times, mit folgenden scharfen Worten an:

„Obgleich in Deutschland die äußere Ruhe wieder hergestellt und eine constitutionelle Regierung in Preußen mit einiger Aussicht auf Erfolg eingerichtet ist, so sind die Deutschen doch verletzt und entmuthigt durch den gänzlichen Fehlschlag der Hoffnungen, die man in ihnen eine Zeit lang zu nähren leider (?) kein Bedenken trug. Sie haben den Glauben an ihre alten Regierungen verloren und noch kein Vertrauen auf die neuen gewonnen, und es ist durchaus nothwendig, daß der Bundestag, um das Volk zufrieden zu stellen, Mittel finde, durch welche eine kräftigere Vertheidigung der nationalen Interessen erzielt würde. Nach den

Wahrnehmungen, urtheilsfähiger Beobachter gährt aber allem Unheim nach, unter der Oberfläche der deutschen Gesellschaft eine Anarchie der Meinungen, die in kaum geringerem Grade beklagenswerth ist, als diejenige, welche in Frankreich herrscht, und obschon die militärische Macht der großen Staaten sich auf einem ganz andern Fuße befindet, als im März 1848, so fehlt es unglücklicherweise noch gerade ebenso an leitenden Grundsätzen, um den gerechten Forderungen der Nation zu entsprechen. Wir sind überzeugt, daß die Revolution gegenwärtig erst ihr erstes Stadium erreicht hat und daß sie von Neuem mit gesteigerter Heftigkeit ausbrechen wird, wenn ihr nicht durch gemeinsame Thätigkeit aller Regierungen und eine von ihnen gemeinsam angenommene Politik vorgebeugt wird."

Diese Bemerkungen, sagt hierauf die Deutsche Z., kann man als richtig und beachtenswerth gelten lassen, aber der alte Bundestag, wenn die Times diesen will, der von der Nation verachtete und verworfene Bundestag mit dem überwiegenden Einfluß einer Monarchie, die sich gerade jetzt wieder papistischer als je zeigt, die, weil ihre größere Masse außerhalb Deutschlands fällt, nur das Interesse haben kann, Deutschland für seine eigenen Zwecke auszubeuten, die sich nicht blos in die Hände der Geistlichkeit, sondern auch in die Hände einer auswärtigen Macht, Rußlands, begeben hat, die als Schildträgerin des Papstes und als Schleppträgerin des Czars gar nicht wünschen kann, eine aufrichtig constitutionelle Entwicklung im Innern eingeführt zu sehen, und die hieran auch gar nicht denkt, die mithin Alles thun wird und muß, auch in den außerösterreichischen Staaten Deutschlands jede freiere Entwicklung möglichst zu hemmen und das Verfassungsleben zu schwächen oder langsam abzutöden, dieser Bundestag wird nie und nimmer das deutsche Volk befriedigen, und wenn die Times ihn wieder in's Leben gerufen wissen will, so will sie mit ihm auch einen ewigen Keim des Unfriedens in die Mitte Deutschlands hingepflanzt sehen.

Am 18. Mai 1848 ward die deutsche Nationalversammlung durch die damalige Bundesversammlung und in deren Namen durch den österreichischen Vorsitzenden Colloredo mit folgenden Worten begrüßt:

"Die Macht außerordentlicher Begebenheiten, das Verlangen, welches sich laut in unserm ganzen Vaterland ausgesprochen hat, und der aus Beidem hervorgegangene Aufruf der Regierungen haben in dieser großen Stunde eine Versammlung hierher geführt, wie unsere Geschichte sie noch niemals sah. In seinen Grundfesten hat das alte politische Leben gebebt, und von dem Jubel und dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe: das deutsche Parlament. Die deutschen Regierungen und ihr gemeinschaftliches Organ, die Bundesversammlung, mit dem deutschen Volke in der gleichen Liebe für unser großes Vaterland vereint, und aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, reichen den Nationalvertretern die Hand zum Willkomm und wünschen Ihnen Heil und Segen."

Was wird der österreichische präsidentirende Bundestagsgesandte bei Eröffnung der neuen Bundesver-

sammlung ohne Nationalvertretung zum deutschen Volke sagen? — Wir sind begierig darauf.

### Die erste Kammer,

von der die Geschichte Kunde giebt, war die Kammer Noah's. Die vorsündfluthlichen Geschlechter waren verdorben und entartet, und als die moralische Krankheit des Menschengeschlechts einen immer gefährlicheren Charakter annahm, da beschloß der Herr im Himmel, eine strenge Wasserkur anzuordnen und 40 Tage und 40 Nächte lang kalte Begießungen in Anwendung zu bringen. Den Noah aber practicirte er in eine Arche hinein und ließ ihn Kammer n bauen und mit Bech luft- und wasserdicht verschließen: das also sind die ersten Kammern von geschichtlicher Bedeutung und das Wort Arche spricht dafür, daß außerhalb derselben Anarchie war. Daß es diesen Kammern an Bech nicht fehlte, ist ebenso wenig auffallend, als daß auch mancherlei Vieh, Bär, Rabe, Fuchs und allerlei kriechendes Wesen hinein kamen. Auch darf es uns nicht befremden, daß, während man in den Kammern deliberirte, referirte, rasonirte, debattirte, außerhalb derselben Alles zu Wasser gemacht wurde. Länger als 6 Monate tagten die Vertreter und Vertreterinnen der Menschheit und der gesammten Thierwelt, dann wurden die Kammern aufgehoben und ihre Insassen in alle Enden der Welt hinausgetrieben. Noah aber, der Kammerpräsident, pflanzte aus Dankbarkeit für den König im Himmel den Weinstock und deutete dadurch für alle Zeiten auf eine sinnige Weise an, wie aufgehobene Kammern ihrem Könige ihre Anerkennung zu bethätigen haben. (D. Reichsbremse.)

### Bermischtes.

Der Graf de Regla in Mexico war so reich, daß, als sein Sohn, der gegenwärtige Graf, getauft wurde, die ganze Gesellschaft von seinem Hause bis zur Kirche auf Silberbarren einherging. Die Gräfin, die mit der Vicekönigin einen kleinen Streit gehabt, schickte ihr zum Zeichen der Versöhnung einen weißen Altarpantoffel, der ganz mit Diamanten bedeckt war. Der Graf lud den König von Spanien ein, seine mexicanischen Ländereien zu besuchen, mit der Versicherung, daß die Hufe des Rosses Sr. Majestät von Vera-Cruz bis zur Hauptstadt Nichts als gediegenes Silber berühren sollten. Dies mochte eine Großsprecherei sein; aber schlagender Beweis seines Reichthums ist die Thatsache, daß er zwei Linienfahrer vom größten Umfange von Mahagoni- und Cedernholz in Havanna auf seine Kosten erbauen ließ und sie dem König zum Geschenk machte.

\* Der Kaiser von China hat ein Edict erlassen, das die Verkündigung des Christenthums in seinen Landen frei giebt. Ist es den orthodoxen Vertretern des christlichen Glaubens wirklich Ernst, die Menschheit zu beglücken, so mögen sie nun ihren Wanderstab dorthin richten und sich ihren Jopf auf chinesische Weise zurecht flechten, aber fette Pfründen und sonstige Sporteln giebt's dort für's Erste freilich nicht.

finst  
man  
einer  
Cam  
Zeit  
Ber  
thell  
die  
Thü  
Fra  
theu  
Bad  
les  
vora  
per  
gehe  
er fü  
zuer  
folte  
ver  
ließ.  
Ung  
nend

Vor  
am  
breit

meist

in  
ist fo

Wie  
der

von  
Land  
gewe

Eine schauerhafte That, welche ganz an die verfinsterten Zeiten des Mittelalters erinnert, und die man jetzt für unmöglich hätte halten sollen, wird von einem französischen Blatte aus dem Pyrenäendörfe Camales berichtet. Dasselbst glaubte eine seit längerer Zeit krank darniederliegende Frau, sie sei behert. Ihr Verdacht fiel auf eine arme achtzigjährige Frau; sie theilte ihren Argwohn ihrem Manne mit, welcher nun die Alte unter einem Vorwande in's Haus lockte, die Thür verschloß und ihr zudonnerte: Du hast meine Frau behert, Du mußt sie sofort heilen. Die Alte be-theuerte ihre Unschuld. Drauf heizte der Mann den Backofen bis er glühte, packte die Unglückliche trotz alles Flehens und aller Thränen und schob sie, die Füße voran, in den Ofen. Da aber nur die Hälfte des Körpers hinein ging und die Alte ein furchtbares Schmerzgeheul ausstieß, ohne die Kranke zu entzaubern, zog er sie wieder heraus und steckte sie dann mit dem Kopf zuerst in den Ofen. Nun wurde das Geheul der Gefolterten so furchtbar und ihre Kräfteanstrengung so verzweifelt, daß er die Thüre öffnete und sie gehen ließ. Noch athmend, die Beine verbrannt, hatte die Unglückliche noch Kraft genug, sich bis zu nahe wohnenden Verwandten zu schleppen, wo sie noch alle

Einzelheiten der schauerhaften Tortur erzählte; sie wird indes nicht zu weit führen. Die Urheber des entsetzlichen Verbrechens sind gefänglich eingezogen.

In Eich in Dürrenburg ereignete sich am 10. Mai ein Vorfall, der weiter bekannt zu werden verdient. Das kleine Kind eines hiesigen Wirths befand sich auf einem Rasenplatze, der zwischen dem Hause und der Alzette liegt, und pflückte Blumen am Rande des Flusses. Plötzlich verlor es das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser hinab. Ein starker Jagdhund, der sich ebenfalls auf der Wiese befand und gleichsam Wache gehalten hatte, sprang alsogleich dem Kinde nach in den Fluß, faßte es bei den Kleidern und hielt es hoch über das Wasser empor. Der Vater, der den wiederholten Fall in's Wasser in seiner Schreibstube gehört hatte, war herbeigeeilt, um zu sehen, was es gebe. Wie sehr er erschrock, als er den Hund mit seinem Kinde im Wasser erblickte, läßt sich leicht denken. In einem Nu war er in's Wasser gesprungen und hatte das Kind dem Hunde abgenommen, und in wenigen Minuten konnte er sich seines geretteten Kindes freuen.

## Anzeiger. Bekanntmachung.

Bevorstehenden

30. Mai a. c. (fällt Donnerstags),

Vormittags 9 Uhr, sollen an ordentlicher Rathsstelle

71 Schock 22 Gebund hartes Reifig,

am Butterberge, beim Forsthaufe, an Birnsteins Wiese, an der Zockauer Wiese, an der Wesenitz, am Sauberge, im breiten Teiche, an der Bohlaer Wiese, unter der Schliefermühle, an Reichs Teichel und im Pfaffenholze befindlich, ingleichen

8½ Hausen Rasenstreu, am Kühkirchhofe befindlich, und

28 Hausen Waldstreu im Puzkauer Gehege befindlich,

meistbietend überlassen werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 24. Mai 1850.

Der Stadtrath.  
König.

### Hausverkauf.

Das in gutem Stande befindliche Wohnhaus Nr. 6 in Stacha mit 3 Schfl. 30 □ R. gutem tragbaren Felde ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

### Hausverkauf.

Ein schön gelegenes Haus mit Garten, Feld und Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt der Eigenthümer **Schreier** in Goldbach.

### Eine Kleebrache

von 1 Acker 20 □ R. und eine dergl. von 1 Schfl. 6 Mq. Land, gut bestanden, verkauft **S. Sagstibl.**

Ein in gutem Stande befindliches Communalgarden-  
gewehr mit Bajonnet ist billig zu verkaufen bei  
**Erangott Reich**  
in Geismannsdorf.

Zu verkaufen sind 30 Scheffel Hafer und eine Kleebrache in Geismannsdorf Nr. 50.

In Nr. 232 stehen zwei Schweine zu verkaufen, gut zum schlachten, oder auch zum noch fetter machen, da sie sehr gut mästen.

Unterzeichneter empfiehlt:

Rechnungen für Geschäftsleute, Contobücher, Kirchen- und Schultabellen, linirtes Papier zu Schreibebüchern etc. zu möglichst billigen Preisen.

**Fr. May.**

Ein schwarzer Regenschirm ist mir am 23. Mai auf dem Schießhause abhanden gekommen. Da derselbe wahrscheinlich vertauscht wurde, so bittet höflichst um Rückgabe  
**G. C. Sachse.**

### Zu vermieten

sind sofort zwei bis drei Stuben, Kammern und Zubehör. Näheres darüber bei  
**Carl Liebisch** in Nieder-Frankenthal.

**Auctions-Anzeige.**

Das Haus Nr. 6 in Taschenborn soll den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, meistbietend versteigert werden, weshalb Kauflustige sich dort gedachten Tages einfinden wollen.

**300 Thaler**

liegen gegen erste Hypothek den 1. Juli zum Ausleihen bereit. Wo? erfährt man in der Expedition dies. Bl.

**Gasthaus zur goldenen Sonne.**

Bevorstehenden Montag, als den 27. d. M.,

**öffentliche Tanzmusik.**

**Anfang: Nachmittags 4 Uhr,**  
wozu ergebenst einladet

**Fr. Robert Kubig.**

Montag, den 27. Mai,

**ächt bairisch Bier**

bei **Chr. Schröders Wwe.**

**Schießhaus.**

Jahrmarktmontag, den 27. Mai,

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Ritsche, Schießhauspachter.**

**Butterberg.**

Sonntag, den 26. Mai, von Nachmittags 3 Uhr an,

**CONCERT,**

**frische Käsekäulchen, warme und kalte Speisen**  
und Getränke. **Fr. Hänel.**

**Gasthaus zum goldenen Engel.**

Nächsten Montag, den 27. Mai,

**öffentliche Tanzmusik**

von Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet

**Carl Witscher.**

**Entrée: 1 Ngr.**

**Beckerts Wirthschaft.**

Täglich frischer Maitrank von Waldmeister.

**Fr. Hänel.**

**Dank.**

Allen den geehrten Frauen hiesiger Schützengesellschaftsmitglieder, welche uns am gestrigen Nachmittag auf hiesigem Schießhause eine eben so unerwartete als in der That herzliche Freude bereiteten, können wir nicht unterlassen, unsern wärmsten und innigsten Dank dafür hiermit öffentlich auszusprechen.

Bischofswerda, den 24. Mai 1850.

**Die betreffenden Frauen.**

Ne, höre Philipp, det ist köstlich, noch nich ens!!!!

Hierzu eine Beilage.

**Ehre, dem Ehre gebührt,**

nicht aber dem Bischofswerdaer Bürger, welcher am ersten Pfingstfelertage in einem öffentlichen Bierhause meine Ehre zu rauben versuchte. Er gehört zu denen, die schon seit langer Zeit meine Ausfaat vernichteten; man wird sie näher an's Licht stellen. Nur denen, die meine Existenz zu erhalten gewünscht haben, bezeige ich die größte Achtung und werde auch später noch meinen innigsten Dank an den Tag legen.

**F. A. Rudolph.**

**An Herrn Lotterie-Collecteur C. G. Eisold in Wilschdorf.**

Ich sehe mich genöthigt, auf Ihre Erwiderung in Nr. 40 d. Bl., die Ihre Rechtfertigung gegen meine in Nr. 38 gegen Sie vorgebrachte Beschuldigung sein soll, Folgendes in aller Kürze zu antworten, um Sie selbst und alle Ihre Interessenten zu überzeugen, daß Alles von Ihnen erlogen ist, worauf Sie Ihre Rechtfertigung gründen. Sie leugnen, daß ich Ihnen an 13 Thlr. bezahlt habe, und doch, obgleich ich ein ganzes Loos bei Ihnen spielte, sagen Sie, ich sei bloß mit 28 Thlr. 24 Ngr. in Rest geblieben. Hätte ich nun nicht 12 Thlr. 6 Ngr. an Sie entrichtet, dann würde ich mit 41 Thlr. in ihrem Restbuche haben stehen müssen, — ein Rechenexempel, das jedes Schulkind zu lösen im Stande ist. Daß ich aber mit zwei Classen in Rückstand blieb, ist ein Umstand, der jedem Collecteur begegnet, und der Ihnen am wenigsten bei mir Bedenken einflößen konnte, da ich jährlich für 80 bis 100 Thlr. und höher bei Ihnen spielte. Ueberhaupt bewiesen mir von Ihnen selbst mir vorgezeigte Briefe aus Seligstadt, daß ich nicht der einzige Ihrer resignirenden Interessenten sei. Was ich überdies noch von Ihnen zum Vorwurf gemacht erhalte, ist ebenfalls Lüge, und ich bin bereit, über diese Behauptung, wenn Sie sich durch sie beleidigt fühlen sollten, gerichtlich Rechenschaft zu geben, anstatt ich mir die Mühe geben sollte, hier darauf zu antworten. — Beiläufig nur noch die Frage: Wie steht es mit dem Hamburger Geschäftchen, das sich selbst bis nach Neukirch erstreckt? Verstanden, Herr Eisold? — Was endlich den Vers betrifft, den Sie am Schlusse Ihrer Erwiderung folgen lassen, so ist dieser zwar ein Beweis Ihres poetischen Talents, aber ich möchte dafür lieber sagen:

Einem trauen ist genug,  
Keinem trauen ist nicht klug,  
Doch ist's besser, Keinem trauen,  
Als auf Herrn Eisold zu viel bauen.  
Mit vollkommenster Hochachtung

**Zanke in Neukirch.**

**Erklärung.**

Wenn Herr Carl Fr. Mucke aus Groß-Drebniß nach Inhalt seiner in Nr. 36 d. Bl. befindlichen Annonce sich durch meine am 27. v. M. gegen ihn geäußerten Worte beleidigt fühlt, so ist dies lediglich seine Sache, und ich bin dabei so unschuldig, als er am siebenjährigen Kriege. Drollig aber ist sein Wunsch, darüber, wie ich die geäußerten Worte gemeint, etwas Näheres wissen zu wollen; denn wie ich eine Aeußerung meine, dies ist lediglich meine Sache und es hat darnach Herr Carl Fr. Mucke aus Groß-Drebniß Nichts zu fragen, und damit Punctum.

**Standtfuß, Gutbesitzer in Groß-Drebniß.**

## Beilage zu Nr. 41 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 22. Mai 1850.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Behörde findet sich in Betracht der neuerlich wahrzunehmen gewesenen Ueberschreitungen, welche Diejenigen sich haben zu Schulden kommen lassen, welchen die Erholung von Leseholz in hiesiger Stadtwaldung nachgelassen ist, folgende Bestimmungen einzuschärfen, veranlaßt.

1.

Die Erholung von Leseholz beschränkt sich auf das Einsammeln harter Aeste, welche entweder bereits in den Waldungen liegen oder ohne Schaden mit hölzernen Haken abgedreht werden können und ist mit Ausnahme der Monate Mai und September, während welcher Zeit die Erholung von Leseholz schlechterdings verboten ist, auf die zwei Tage Dienstag und Freitag jeder Woche beschränkt.

2.

Diejenigen, welche außer den festgesetzten Buschtagen Leseholz erholen oder sich eiserner Werkzeuge hierbei bedienen, oder auch vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang in der Stadtwaldung betroffen werden, haben zu erwarten, daß sie mit der im Gesetze vom 2. April 1838 geordneten Strafe von Einem bis Vier Tagen Gefängniß oder Handarbeit werden angesehen und außerdem zum Ersatze des etwa verursachten Schadens werden angehalten werden.

3.

Die Holzschläge dürfen, so lange nicht alles Holz davon abgefahren ist, von denen, welche Leseholz erholen, bei gleicher Strafe nicht betreten werden.

4.

Die Forstofficianten, welche nach Befinden noch besondere Verstärkung erhalten werden, sind angewiesen, die strengste Aufsicht zu führen und Contraventionen ohne Rücksicht zur Bestrafung anzuzeigen.

Bischofswerda, am 22. Mai 1850.

Der Stadtrath.  
König.

### Nothwendige Subhastation.

Das unter Nr. 298 des Brandcatasters allhier gelegene und Frau Christianen Henrietten verw. Sperling gehörige Wohnhaus sammt Viehlehndensfeld soll

den 23. Juli 1850

im Wege nothwendiger Versteigerung an Stadtgerichtsstelle allhier öffentlich verkauft werden.

Eine ungefähre Beschreibung dieses Grundstücks, das ortsgerechtlich auf 400 Thlr. gewürdert worden ist, findet sich im Rathhause allhier öffentlich angeschlagen.

Stadtgericht Bischofswerda, am 18. Mai 1850.

C. Zieger.

### Bekanntmachung.

Zu Erhöhung der Gemeinnützigkeit hiesiger Sparcasse sind folgende Abänderungen des für dieselbe unterm 13. Juli 1847 errichteten Regulativs getroffen worden:

Zu §. 6.

Es werden Einlagen von 5 Rgr. bis zu 50 Thlr. im 14 Thalersfuße angenommen, auch kann das, was bereits zur Casse eingezahlt worden, durch Nachzahlung bis auf 200 Thlr. erhöht werden.

Zu §. 8.

Sobald eine einzelne Einlage durch Nachschüsse und beziehentlich Zinsenzuschlag bis auf Zweihundert Thaler angewachsen ist, finden Annahme von Nachschüssen oder Zinsenzuschlag nicht weiter statt.

Zu §. 9.

Die Zurückzahlung von Einlagen über 50 Thlr. bis mit 100 Thlr. erfolgt nach vierwöchentlicher, und von mehr als 100 Thlr. nach achtwöchentlicher Kündigung.

Nachdem diese Abänderungen von dem Königlichem Ministerium des Innern laut Kreisdirectorialverordnung vom 26. März dieses Jahres genehmigt, und der diesfallige Nachtrag unterm 30. vorigen Monats bestätigt worden, so bringen wir dieselben unter dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für die nach §§. 9, 11 und 15 des hiesigen Sparcassenregulativs zu bewirkenden Veröffentlichungen bis auf Weiteres die hier erscheinende Wochenschrift gewählt haben.

Pulsnitz, den 16. Mai 1850.

Der Stadtrath.  
Leuthold.

...hrt,  
welcher am ersten  
Bierhause meine  
Denen, die schon  
en; man wird sie  
ie meine Existenz  
ie größte Achtung  
gsten Dank an den  
Nudolph.

C. G. Eisold

...widerung in Nr.  
meine in Nr. 38  
n soll, Folgendes  
bst und alle Ihre  
on Ihnen erlo-  
g gründen. Sie  
ezahlt habe, und  
nen spielte, sagen  
n Rest geblieben.  
n Sie entrichtet,  
Restbuche haben  
s jedes Schulkind  
mit zwei Classen  
jedem Collecteur  
bei mir Bedenken  
s 100 Thlr. und  
ewiesen mir von  
eligstadt, daß ich  
enten sei. Was  
f gemacht erhalte,  
er diese Behaupt-  
hnen sollten, ge-  
ch mir die Mühe  
— Weiläufig nur  
Hamburger Ge-  
er erstreckt? Ver-  
en Vers betrifft,  
olgen lassen, so  
n Talents, aber

I bauen.

in Neukirch.

...ß=Drebniß nach  
en Annonce sich  
äußerten Worte  
Sache, und ich  
ährigen Kriege.  
ich die geäußer-  
issen zu wollen;  
ies ist lediglich  
Carl Fr. Mucke  
damit Punctum.  
...ß=Drebniß.

**Verkauf eines Grundstücks in Neuschmölln**

Das Häuslergrundstück unter Nr. 6/5 cat. in Neuschmölln, 23 □ R. haltend, welches, da das darauf erbaute Haus caduc geworden, als eine Baustelle, worauf sich ein Garten befindet, zu betrachten ist, soll unter der Hauptbedingung, daß ein Haus sofort darauf errichtet werde, mit Genehmigung der Regierung

den vierten Juni 1850

freiwillig öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es haben sich daher Erstehungsfähige gedachten Tags des Vormittags 11 Uhr auf dem Ritterguthofe in Neuschmölln einzufinden, die näheren Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann nach 12 Uhr des Zuschlags sich zu gewärtigen.

Eine nähere Beschreibung dieses Grundstücks hängt im Erbgericht zu Schmölln aus.

Patrimonialgericht Schmölln mit Neuschmölln, den 6. Mai 1850.

Müller.

**Achtung!**

Die 1. Compagnie Communalgarde exerciert Dienstag, den 28. Mai,

2. " " " " Donnerstag, den 30. Mai,

3. " " " " Montag, den 3. Juni,

und wird an benannten Tagen Punct 5 Uhr Nachmittags Appell geschlagen werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Signal „Los“ gegeben.

Das Nachexercieren für alle drei Compagnien findet Sonntags, den 9. Juni, statt. Bischofswerda, den 22. Mai 1850.

Wagner, Commandant.

**Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.**  
22. Mai 1850.

Course im 14Thaler-Fusse.	Angeboten.	Gesucht.
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	2½	—
Preuss. Staatsschuldscheine à 3½ 100 Thl.	—	—
Sächs. Staatspapiere à 3½ 1000 u. 500 Thlr.	—	86½
„ dergl. kleinere	—	—
„ dergl. à 4½ von 500 Thlr.	97½	—
„ dergl. à 5½ 500 u. 200 Thlr.	—	105½
„ dergl. kleinere	—	—
„ Landrentenbriefe 3½ 1000 u. 500 Thlr.	—	91
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr.	—	90½
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
„ dergl. à 4 500 Thlr.	—	100½
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 500	—	86
„ „ „ à 3½ 500	—	96
„ „ „ à 4 500	—	100½
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	119½	—
Sächsisch-Baiersche „ „	86½	—
„ Schlesische „ „	94½	—
Löbau-Zittauer „ „	26	—
Chemnitz-Riesaer „ z. Z. zinslos	—	23½
Louis'd'or pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 18 Nr. 9½ Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr. 6 Ngr. 7½ Pf.	—	—

**Kirchliche Nachrichten**

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.  
Vom 17. bis 23. Mai 1850.

**Getraute:** Den 20. B. G. Stöcker, Einw. u. Tuchmacher allhier, ein Jggl., mit Jggl. E. S. Hillmann, Häuslers u. Zimmermstrs. in Geismannsdorf, ehel. 3. L.  
**Geborener:** Den 17. dem Einw. u. Tuchmacher, F. L. Kanneleier allhier, eine L. Den 18. dem Einw. und Kohgerber J. G. Ledig allhier, eine L. Den 19. dem B. u. Tuchmachermstr., Herrn G. P. Lehmann allhier, ein S.  
**Gestorbener:** vacant.

**Berichtigung.**

In Nr. 40 dieses Blattes wird gefragt, ob der unterzeichnete Staatsanwalt, den Obliegenheiten seines Amtes gemäß, von einer Beleidigung der sächsischen Geschworenen, welche im Budissiner Kreisblatte enthalten sei, Kenntniß genommen habe.  
Bedüglich dem nicht juristisch gebildeten Publikum gegenüber habe ich auf jene Insinuation zu bemerken, daß, sehr bekannten gesetzlichen Vorschriften nach, die Staatsanwaltschaft nur dann von durch die Presse veröffentlichten gegen andere als Privatpersonen gerichteten Injurien amtliche Notiz nehmen darf, wenn ein desfallsiger Antrag Seiten des oder der Beleidigten selbst vorliegt.  
Budissin, am 18. Mai 1850.  
Der Staatsanwalt des Appellationsgerichtsbezirks Budissin.  
Edelmann.

**Producten-Preise.**

Vom 18. bis 24. Mai 1850.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Ngr.	Pf.
Baugen.	3	27 bis 4	2	5 bis 2	1	20 bis 1	1	7 bis 1	2	7 bis 2	10	6 - 13 - 8
Bischofswerda.	4	5 - - -	2	5 - 2	1	22 - 1	1	7 - 1	2	15 - - -	12	- 13 -
Samenz.	4	5 - 4	2	8 - 2	1	20 - 1	1	10 - 1	2	25 - - -	12	- - -
Radeburg.	4	- - 4	2	- - 2	1	21 - -	1	9 - 1	2	- - 2	13	- 15 -
Dresden.	3	25 - 4	2	- - 2	1	25 - 1	- - -	- - -	- - -	- - -	13	- - -
Pirna.	3	22 - 3	2	- - 2	1	20 - 2	1	8 - 1	2	6 - - -	14	- - -

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.